

Exklusiv in HÖRZU. „Tatort“-Autor Friedhelm Werremeier schreibt in Zusammenarbeit mit Eduard Zimmermann über die erregendsten Fälle der Fernsehsendung „XY... ungelöst“



Gute Freunde und Arbeitspartner: „XY“-Chef Eduard Zimmermann und Friedhelm Werremeier

TATORT XY



Sparkassen-Filialleiter Günter Detjen, 25, wurde am 1. März 1979 in Neukloster-Hedendorf (Kreis Buxtehude) erstochen – von einem Kunden, der sich als Polizeibeamter ausgegeben hatte

Der Mörder, der sich als Polizist tarnte

Der Mann, der den Sparkassen-Filialleiter Günter Detjen erstach, hatte die hinterhältigste Tarnung, die sich ein Mörder einfallen lassen kann: Er gab sich als Polizist aus! Er fuhr vielleicht sogar mit einem Auto, das er als Streifenwagen hergerichtet hatte. Eine Zeugin, die zufällig zur Tatzeit am Tatort vorbeifuhr, ist sich ziemlich sicher, dort einen grün-weißen Polizei-Passat gesehen zu haben.

Und auch der Name war falsch, den der Mörder seinem Opfer genannt hatte, als er angeblich ein Konto eröffnen wollte.

„Siegfried Klose“ hatte Günter Detjen, Leiter der Zweigstelle Neukloster-Hedendorf der Stadtparkasse Buxtehude, auf einem Zettel notiert, den die Polizei später fand. Geboren am 1. Januar 1948. Wohnhaft – oder auch geboren – in Nottensdorf im Raum Buxtehude.

Am 27. oder 28. Februar 1979 meldete sich der Mann, der sich Klose nannte, telefonisch oder persönlich zum ersten Male bei Günter Detjen und erkundigte sich nach den Möglichkeiten, ausgerechnet in Neukloster-Hedendorf ein Wertpapierkonto zu eröffnen.

An einem dieser Tage hat Günter Detjen in seiner Zentrale angerufen, um sich zu informieren, wie er das mit den Wertpapieren in seiner Einmann-Filiale handhaben solle. Und am 1. März, morgens kurz nach 8 Uhr, sprach er noch-

mals mit dem Innenrevisor der Sparkasse. Dabei erwähnte er auch, daß der Wertpapier-Kunde Polizeibeamter sei und in Nottensdorf wohne.

Detjen war 25 Jahre alt und der jüngste Filialleiter seiner Kasse – ein zuverlässiger, sympathischer Mann, Kontoführer, Kassierer und Anlageberater in einem, der fast alle seine Kunden persönlich kannte. Er wohnte in einem etwa 20 Kilometer entfernten Dorf, fuhr jeden Morgen mit dem Auto zur Arbeit und aß mittags in einem nahegelegenen Restaurant.

Am 1. März verließ er das Lokal früher als gewöhnlich: bereits um 13.25 – um, wie das manchmal vorkam, sich während der Mittagspause mit einem Kunden zu treffen.

Um genau 14.10 Uhr ließ Detjen sich über die Zentrale der Sparkasse mit der Wertpapierabteilung verbinden – wahrscheinlich, um die Kontonummer zu bekommen. Die Verbindung aber wurde unterbrochen – durch Detjen oder Klose. Es muß der Moment gewesen sein, als der Mörder die Tarnung aufgab und Günter Detjen mit dem Messer bedrohte!

Klose muß Detjen gezwungen haben, den Tresor zu öffnen. Und danach hat er – für eine Beute von kaum mehr als 33 000 Mark aus dem Tresor und der Tageskasse – den Filialleiter mit mehreren Messerstichen getötet.

Um 14.25 Uhr kam die für die Mordkommission später wichtigste Zeugin an der Kasse vorbei. Sie sah im Rückspiegel, wie jener grün-weiße Passat, der wie ein Polizeiwagen aussah, vom Gelände der Sparkasse wegfuhr.

Um 14.30 Uhr trafen Kunden ein, merkten, daß die Eingangstür unverschlossen war, gingen in den Kundenraum und fanden den Ermordeten.

Die Kripo in Stade, 17 Kilometer von Neukloster-Hedendorf entfernt, stellte sofort eine Sonderkommission zusammen. Am Tatort wurde unter anderem der Zettel mit dem Namen Klose und den

Bitte blättern Sie um

TATORT XY

Fortsetzung

falschen Personalien gefunden, die der Mörder seinem Opfer mit größter Wahrscheinlichkeit selbst diktiert hatte. Im Papierkorb lag auch noch ein weiterer Zettel mit dem Stichwort Klose, von Detjen selbst geschrieben. Die Raumpflegerin erinnerte sich, daß der Papierkorb morgens am 1. März leer gewesen war – Detjen mußte den Zettel also kurz vor der Tat in der Hand gehabt haben.

Noch am selben Tag wurden auch die Zeugen vernommen, deren Aussagen darauf hindeuten, daß der Mörder als Polizist mit einem Polizeiwagen aufgetreten war.

Dann lief eine ungewöhnliche Fahndungsaktion an: Neben anderen Maßnahmen wurden in weitem Umkreis sämtliche Streifenwagen des Typs Passat kontrolliert. Mit negativem Ergebnis.

Frau Detjen, die kurz zuvor ihr erstes Kind geboren hatte, brach zusammen, als sie die Nachricht vom Tod ihres Mannes erfuhr. Routinemäßig wurde Günter Detjens Leumund überprüft. Es gab nicht eine Stimme, die sich abfällig über ihn äußerte – überall schilderte man ihn als korrekt, lebenswürdig und gesellig. Es gab im Umkreis von Günter Detjen keine vernünftige Spur, die zu seinem Mörder führen konnte.

So bat die Kripo in Stade im Frühsommer 1979 Eduard Zimmermann um Fahndungshilfe. Ein Film über den Mordfall Detjen wurde am 7. September 1979 ausgestrahlt, in der 118. „XY“-Sendung:

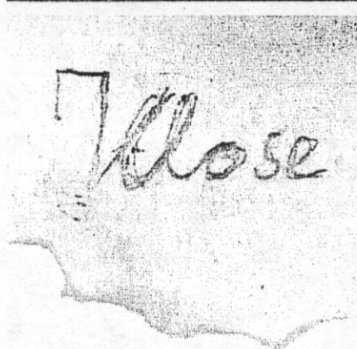
„Der Name Siegfried Klose“, sagte anschließend der Leiter der Mordkommission, „ist natürlich falsch. Aus Erfahrung wissen wir aber, daß Straftäter bei der Auswahl falscher Personalien oft Anleihen bei ihren echten Personendaten oder bei Daten aus ihrem Bekanntenkreis machen.“

Gibt es also, so wurde gefragt, jemanden, dem der Name Siegfried Klose oder das Geburtsdatum, 1. Januar 1948, etwas sagt?

Der Täter, erklärte Eduard Zimmermann, war mit Sicherheit ein etwa 30jähriger Mann. Sonst wäre das angegebene Geburtsjahr 1948 seinem späteren Opfer sicher nicht glaubwürdig erschienen. Und wo, fragte er, hat ein etwa 30jähriger Mann Anfang 1979 oder auch später ein Auto gefahren, das grün-weiß wie ein



Fotos: Susanne Fuhrmeister



„XY“-Filmszene: Der Sparkassen-Filialleiter und die Raumpflegerin, die von der Konto-Eröffnung eines Polizisten namens „Klose“ wußte. Links: die Namen-Notiz des Opfers

Polizeifahrzeug lackiert war?

Es waren Fragen, die Hinweise erwarten ließen – sie wurden aber bis heute nicht beantwortet.

Am 20. Februar 1980 jedoch fiel in Buxtehude ein VW Golf auf, der mit überhöhter Geschwindigkeit durch die Stadt fuhr. Ein Streifenwagen mit zwei Polizisten verfolgte das Auto, das in Richtung Hamburg raste und in der Nähe des Dorfes Rübke im Straßengraben landete. Der Fahrer kletterte aus den Trümmern, versteckte sich hinter einem Deich – und eröffnete sofort das Feuer auf die näherkommenden Beamten, offensichtlich aus einer Maschinenpistole.

Beide Beamten wurden verletzt, einer von ihnen lebensgefährlich durch einen Steckschuß in der Herzgegend. Der andere jedoch konnte zurückschießen, und dabei wurde der Täter tödlich getroffen.

Es war der 41jährige Kurt H. aus dem Kreis Harburg, und in seinen Taschen und im Autowrack fand sich ein ganzes Waffenarsenal – und eine Faschingsmaske, die dem Toten sofort den Namen „Maskenmörder“ eintrug:

Mit seiner Maschinenpisto-

le, das nämlich ließ sich schnell feststellen, waren 1965 und 1967 bereits zwei Menschen erschossen worden – darunter die Frau eines ländlichen Sparkassen-Filialleiters!

So lag der Gedanke nahe, der „Maskenmörder“ könne auch Günter Detjen umgebracht haben; sein Vorleben, vor allem die Zeit zwischen Januar und März 1979, wurde genau überprüft.

Aber dann kam das Ergebnis, und es war auch hier negativ: Am Tag der Ermordung von Günter Detjen war Kurt H., der zeitweise auf einer Ölbohrinsel im Persischen Golf gearbeitet hatte, in Abu Dhabi gewesen! Für den Fall Detjen also scheidet er definitiv als Täter aus. Hier stehen nach wie vor 10 000 Mark an Belohnungen zur Verfügung.

NÄCHSTER FALL:

Bei Heidelberg wird eine Leiche entdeckt – das Gesicht völlig unkenntlich. Doch die Kripo rekonstruiert den Kopf der Toten ...